

## Durch die wilde Wedemark

### Zusammen mit Wegewart Torsten Möhwald auf den verschlungenen Pfaden des Europäischen Fernwanderwegs E1

Von Andreas Krasselt

Wedemark. Der Weg führt nur ein Stückchen entlang der Andreas-Haselbacher-Straße, nicht einmal 100 Meter. Dann geht es noch vor dem Lönsee wieder nach links auf einen schmalen Pfad. Doch plötzlich liegt ein umgestürzter Baum quer über dem Weg. Links und rechts verhindert dichtes Brombeergestrüpp ein Ausweichen. Torsten Möhwald hebt ein paar Äste des Hindernisses an, steigt über die tiefer liegenden hinweg. Er zwingt sich durch die Lücke auf die andere Seite, um seinen Weg fortzusetzen. „Ich werde vielleicht die Gemeinde darüber informieren“, überlegt er. „Dort weiß man, wer hier der zuständige Eigentümer ist.“

Möhwald, im Hauptberuf Richter am Sozialgericht Hannover, ist Wegewart des Hannoverschen Wander- und Gebirgsvereins. Und als solcher auch zuständig für Teile des Europäischen Fernwanderwegs E1, auch für den Abschnitt, der durch die Wedemark geht. Nicht sein einziges Einsatzgebiet. „Ich betreue 750 Kilometer Wanderwege“, erklärt er.

So ist er jeden Freitag und Sonnabend unterwegs. Er prüft die Qualität der Wege und vor allem die Markierungen. Bei der Größe seines Einsatzgebietes kommt er nur etwa alle vier Jahre an jeder Stelle vorbei. Bei seinen Kontrollwanderungen ist er bestens ausgerüstet, nicht nur um Markierungen auszubessern. Auch Hindernisse wie diesen umgestürzten kleinen Baum könnte er dann mit einer geeigneten Astschere aus dem Weg räumen. Aber erfahrene Wanderer wissen sich in aller Regel auch selbst zu helfen.

Ein Stückchen weiter durch den Busch werden die Folgen der häufigen Regenfälle der jüngsten Zeit sichtbar: Der schmale Pfad, der sich hier durch das Unterholz schlängelt, steht unter Wasser. Wanderschuhe sind keine Gummistiefel, aber einige umsichtige Wanderfreunde haben Abhilfe geschaffen. Sie haben Äste und Zweige so über die Pfützen gelegt, dass man mit etwas Geschick trockenen Fußes hinübergelangt.

Der Wedemärker Abschnitt des E1 verläuft im Westen zunächst zwischen dem Otternhagener und dem Helstorfer Moor. Vorbei an Feldern und durch kleine Waldstücke geht es über die L380 Richtung Osten, etwa in Höhe der Resser Siedlung Lönswinkel knickt der Pfad kurz nach Süden durch ein Waldstück ab. Um dann wieder auf gut begehbaren Wegen durch Wald und Flur südwärts an Ohlenbostel und Schadehop vorbei schließlich die K103 zwischen Wiechendorf und Brelingen zu kreuzen.

„Bei einem Qualitätswanderweg kommt es auf die Abwechslung an“, weiß Möhwald. Wälder, Waldränder, Wiesen, Felder mit möglichst tollen Aussichten – und dann immer wieder auch anspruchsvolle Trampelpfade. Kurz hinter der K103 wird es abenteuerlich. Ein wenig aufpassen muss man hier schon, um die unscheinbare Abzweigung der Wanderstrecke vom Hauptweg zu sehen. Hilfreich ist dabei die Verwendung eines GPS-Geräts oder auch einer geeigneten Handy-App wie etwa die kostenlose [mappy.cz](http://mappy.cz).

Doch nicht zuletzt dank Möhwalds Einsatz ist die Wegeführung des E1 zumindest auf Wedemärker Gebiet so gut markiert, dass sich auf die elektronischen Hilfsmittel leicht verzichten lässt. Spätestens an jedem Abzweig ist das Zeichen des weißen Kreuzes auf schwarzem Untergrund, oft mit dem Zusatz „E1“ deutlich zu sehen. Und auch auf gerader Strecke wird dem Wanderer Sicherheit geboten. „Spätestens alle 500 Meter gibt es wieder ein Zeichen“, versichert Möhwald. „Jeder kennt doch das Gefühl, ob man denn noch richtig sei. Manchmal übersieht man ja auch ein Zeichen.“

Doch irgendwann hat das Abenteuer ein Ende. Es geht zwischen Scherenbostel und Mellendorf über die stark befahrene L190 und dann über einen schnurgerade verlaufenden Wirtschaftsweg nach Wennebostel. Jenseits der Bahnlinie und der Lindenstraße zeigt ein besonders aufwendig gestalteter hölzerner Wegweiser den weiteren Verlauf an – und erinnert daran, dass man sich auf einem Wanderweg befindet, der von Flensburg nach Genua führt. In Wennebostel ließe sich eine Pause einlegen, etwa, falls geöffnet, im traditionsreichen „Gasthaus Bludau“, nur wenige Schritte vom Weg entfernt.

Manchmal ändert sich die Wegeführung

Von hier aus folgt der E1 zunächst dem örtlichen Straßenverlauf und der Landstraße, bevor er wieder nach rechts auf einen gut ausgebauten Feldweg wechselt. Weiter geht's durch die reizvolle Landschaft südlich von Gailhof. Kurz hinter dem Mühlengraben gibt es eine leichte Irritation. Während das GPS-Gerät auf einen kleinen Pfad nach links in den Wald weist, will Möhwalds Markierung geradeaus führen. Manchmal gebe es Schwierigkeiten mit Grundstückseigentümern, obwohl es ein generelles Betretungsrecht gebe, erklärt der Jurist. Doch manchmal ändere man deswegen auch die Wegeführung ein wenig. Und während etwa die Mapy-App bereits die neue Strecke zeigt, geben die von der offiziellen Seite des Europäischen Wanderwegs heruntergeladene GPS-Daten noch die ältere an.

Torsten Möhwald wandert, seit ihm als Kind wegen einer Diabeteserkrankung Bewegung verordnet worden war. „Wandern hält gesund“, weiß der 61-Jährige. „Und das geht bei jedem Wetter. Landschaft ist auch im Regen schön.“ Unterwegs ist er auch an Sonntagen, wenn er nicht seiner Aufgabe als Wegewart nachkommt. Als dieser aber hat er viel mit dem Ausbessern der Markierungen zu tun. In bewohnten Gebieten sind dies meist Aufkleber, etwa an Laternen- oder Ampelmasten. „Die werden ständig überklebt“, ärgert er sich. Doch auch auf Wald und Flur muss er ausbessern. Dort sind die Markierungen größtenteils mit Farbe an Bäumen angebracht. Manchmal verblassen sie, oft werden sie durch das Wachstum der Bäume, insbesondere bei Eichen, unleserlich.

Schmaler Tunnel unter der Autobahn

Manchmal sind auch die Bedingungen vor Ort nicht ganz so einfach. Kurz vor der Autobahn ist auf dem E1 wieder größere Aufmerksamkeit gefordert. Die unscheinbare und auch stärker überwachsene Abzweigung vom Hauptweg ist schnell übersehen. Sie führt zu einem schmalen und niedrigen Tunnel, der unter der A2 hindurchführt. „Der war schon fertig, bevor die Autobahn fertig war“, sagt Möhwald. „Und der Weg ist viel schöner als der neben der Straße.“ Denn ursprünglich führte der E1 entlang der Celler Straße (L310) über die Autobahnbrücke.

Hinter dem Tunnel geht es ein kurzes Stück über eine vom Surren der Insekten erfüllte Wiese zum Waldrand. Nach einigen Wendungen führt der Weg schließlich auf schnurgerader Strecke parallel, aber nicht in Sichtweite zur L310 nach Fuhrberg. Hier wird der E1 etwas langweilig, aber das ist ja auch nicht mehr die Wedemark. Von Fuhrberg fährt ein Bus zurück nach Mellendorf. Der E1 führt weiter nach Celle.

HAZ Ortsteil Langenhagen/Wedemark vom 26.10.2024